

 **BASF**

We create chemistry

KONZERT <sup>23/24</sup>  
PROGRAMM  
SINFONIEKONZERTE

# m[a]hl:zeit

POP-UP RESTAURANT IM FEIERABENDHAUS

*Der kulinarische Treffpunkt - Auch bei Konzerten!*

Montag bis Freitag durchgehend von 8 bis 22 Uhr \*

*\*zusätzlich auch an Konzertwochenenden ab 17 Uhr geöffnet. Bis 30 Minuten nach dem Konzert können noch Bestellungen aufgegeben werden.*



Infos, Speisen und Getränke unter

 [www.mahlzeit-feierabendhaus.de](http://www.mahlzeit-feierabendhaus.de)

 [@mahlzeit.feierabendhaus](https://www.instagram.com/mahlzeit.feierabendhaus)

Mit unserem neuen Konzept setzen wir auf ein bargeldloses Zahlungssystem.

 **BASF**

We create chemistry

**3. SINFONIEKONZERT**

MI/DO **24./25.01.24**

**XAVIER DE MAISTRE** HARFE

**DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ**  
**ANNA RAKITINA** DIRIGENTIN

**BASF-Feierabendhaus**  
**Festsaal**

Konzertbeginn: **20.00**

**19.00** Konzerteinführung  
im Kammermusiksaal

# PROGRAMM

## 24./25.01.24

---

**LILI BOULANGER**

(1893–1918)

**D'un matin de printemps**

**ALBERTO GINASTERA**

(1916–1983)

**Konzert für Harfe und Orchester op. 25**

Allegro giusto

Molto moderato

Libramente capriccioso – Vivace

Dauer 1. Teil: ca. 40 min.

Pause

**NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW**

(1844–1908)

**Scheherazade op. 35. Sinfonische Suite**

aus „Tausend und eine Nacht“

Largo e maestoso – Allegro non troppo

Lento – Andantino

Andantino quasi allegretto

Allegro molto

Solovioline: Yi-Qiong Pan

Dauer 2. Teil: ca. 45 min.

# ANNA RAKITINA

---



ANNA RAKITINA © Julia Piven

In den letzten beiden Spielzeiten hat sich Anna Rakitina als eine der aufregendsten jungen Dirigentin etabliert, nachdem sie viel gelobte Auftritte mit renommierten Sinfonieorchestern wie Chicago, Boston, San Francisco, New York Philharmonic, Los Angeles Philharmonic, Tonkünstler-Orchester, Schwedisches Radio-Sinfonieorchester, Orchestre Philharmonique de Radio France, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und Yomiuri Nippon Symphony Orchestra hatte.

Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 zählen die Rückkehr zum Vancouver Symphony Orchestra sowie Debüts beim Utah Symphony, BBC Philharmonic, Staatsorchester Hannover, Orchester der Norwegischen Nationaloper, Danish Chamber Orchestra, Barcelona Symphony und dem Deutschen Symphonieorchester Berlin bei den Dresdner Musikfestspielen. Bereits zuvor arbeitet sie mit Orchestern wie dem Cincinnati, Baltimore und Indianapolis Symphony Orchestra sowie dem Musikkollegium Winterthur, den Nürnberger Symphonikern, der NDR Radiophilharmonie, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, dem Orchester des Maggio Musicale Fiorentino,

dem Casa da Musica Porto, dem Orchestre National de Lille und dem Malmö Symphony Orchestra zusammen.

Anna Rakitina arbeitet mit Solistinnen und Solisten wie Jean-Yves Thibaudet, Alexandre Kantorow, Inon Barnatan, Joshua Bell, Renaud Capuçon, Augustin Hadelich, Gil Shaham, Christian Tetzlaff, Sterling Elliott, Raphaela Gromes und Alisa Weilerstein zusammen. Mit zeitgenössischen Komponistinnen wie Elena Langer und Ellen Reid verbindet sie eine kontinuierliche Zusammenarbeit.

Rakitina war von 2019 bis 2023 Assistant Conductor des Boston Symphony Orchestra und damit erst die zweite Frau in der Geschichte des Orchesters, die diese Position innehatte. Sie beendete ihre Amtszeit mit einem hochgelobten Auftritt beim Tanglewood Music Festival mit Joshua Bell. Zuvor war sie in der Saison 2019/20 Dudamel Fellow beim Los Angeles Philharmonic. Sie gewann den zweiten Preis beim Malko-Wettbewerb 2018 und weitere Preise beim Deutschen Dirigentenpreis 2017 sowie bei der TCO International Conducting Competition Taipei 2015.

Geboren in Moskau, als Kind einer russisch-ukrainischen Familie, begann sie ihre Ausbildung als Geigerin und studierte Dirigieren am Tschaikowski-Konservatorium bei Stanislav Diachenko. 2018 schloss sie ein zusätzliches Dirigierstudium in Hamburg bei Prof. Ulrich Windfuhr mit Konzertexamen ab. Im selben Jahr war sie Finalistin von „Das kritische Orchester“ in Berlin. Sie war zudem Stipendiatin des Conducting Fellowship der Lucerne Festival Academy unter der Leitung von Alan Gilbert und Bernard Haitink und besuchte Meisterkurse bei Gennadiy Rozhdestvensky, Vladimir Jurowski und Johannes Schlaefli.

# XAVIER DE MAISTRE

---

Xavier de Maistre ist einer der führenden Harfenisten der Gegenwart und ein zutiefst innovativer Musiker. Als leidenschaftlicher Verfechter seines Instruments hat er das Harfenrepertoire erweitert und bei Komponisten neue Werke in Auftrag gegeben. Außerdem erstellt er Transkriptionen von wichtigen Instrumentalwerken.

Xavier de Maistre begann die Saison 2023/24 mit der Eröffnung der Konzertsaison des Atlanta Symphony Orchestra unter Nathalie Stutzmann. Ab Januar 2024 spielt Xavier de Maistre die Uraufführung des ersten Harfenkonzerts von Peter Eötvös, das eigens für ihn geschrieben wurde, zusammen mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Orchestre de la Suisse Romande, der Fundação Casa da Música, dem NHK Symphony Orchestra und dem Radio-Symphonieorchester Wien. Sein Duo Serenata Latina mit Rolando Villazon führt ihn an so renommierte Orte und Festivals wie die Philharmonie de Paris, das New Yorker Lincoln Center, das Mozarteum Salzburg und das Yerevan Festival. Zu den weiteren Höhepunkten der Saison zählen Einladungen zum Enescu Festival, zum Singapore Symphony Orchestra unter Pierre Bleuse, zu seinem Debüt mit dem Sydney Symphony Orchestra unter Dalia Stasevska sowie zum Luzerner Sinfonieorchester und Bertrand de Billy.

Er wird regelmäßig von erstklassigen Orchestern aus der ganzen Welt eingeladen: Chicago, Montréal, City of Birmingham, Schwedisches und Finnisches Radio-Sinfonieorchester; Los Angeles, London, St. Petersburg, Oslo und China Philharmonic Orchestra; Orchestre de Paris, Tonhalle-Orchester Zürich, Mozarteum Orchester

Salzburg, Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo; Er arbeitete mit Dirigenten wie Sir André Previn, Sir Simon Rattle, Riccardo Muti, Daniele Gatti, Philippe Jordan, Bertrand de Billy, Andrés Orozco-Estrada, Daniel Harding, Susanna Mälkki und Mirga Gražinytė-Tyla.

Als Solist war er bei vielen hochkarätigen Festivals zu Gast, darunter Rheingau, Salzburger Festspiele, Wiener Festwochen, Verbier, Budapest Spring, Würzburger Mozartfest und Mostly Mozart in New York. Außerdem arbeitet er regelmäßig mit Diana Damrau, Arabella Steinbacher, Daniel Müller-Schott, Baiba Skride, Antoine Tamestit, Mojca Erdmann und Magali Mosnier zusammen.

Sein Debütalbum „Nuit d'Etoiles“ (2008) ist der Musik Claude Debussys gewidmet. Weitere Veröffentlichungen waren „Hommage à Haydn“ (2009), „Aranjuez“ (2010), „Notte Veneziana“ (2012), „Moldau“ (2015) und „La Harpe Reine“ (2016) mit Les Arts Florissants und William Christie. Mit Rolando Villazon nahm er 2020 das hochgelobte Album „Serenata Latina“ auf. Im Herbst 2022 erschien eine CD, die der russischen Musik gewidmet ist.

Der in Toulon geborene de Maistre studierte Harfe am dortigen Konservatorium bei Vassilia Briano, bevor er seine Technik bei Catherine Michel und Jacqueline Borot in Paris perfektionierte. Er studierte auch in Sciences-Po Paris und dann an der London School of Economics. 1998 erhielt er den Ersten Preis (und zwei Interpretationspreise) beim renommierten Internationalen Harfenwettbewerb der USA (Bloomington) und wurde im selben Jahr als erster französischer Musiker bei den Wiener Philharmonikern aufgenommen.

# DEUTSCHE STAATS- PHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

---

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bringt seit ihrer Gründung vor über einhundert Jahren die Musik zu den Menschen. Nie hatte das Orchester einen eigenen Konzertsaal, immer waren und sind die Musikerinnen und Musiker im ganzen Land unterwegs.

Im Schatten des Ersten Weltkriegs kamen im September 1919 engagierte Bürger in Landau zusammen, um die Gründung eines reisenden Landes-Sinfonieorchesters zu beschließen. Nach dem Gründungskonzert am 15. Februar 1920 brach das Orchester zu einer ersten Konzertreise durch die Pfalz und das Saarland auf. Damit begann die Geschichte der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Schon in den ersten Jahren erregte das Orchester unter dem Dirigat von Richard Strauss und Hermann Abendroth überregionale Aufmerksamkeit. Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam, heute Ehrendirigent, verhalfen dem Klangkörper zu internationaler Beachtung. Auch Michael Francis, der seit der Saison 19/20 Chefdirigent ist, wird zahlreiche neue Impulse geben und so die Tradition des Orchesters weiterschreiben.

Als Orchester ohne festes Haus ist die sinfonische Versorgung des Bundeslandes bis heute die wichtigste Aufgabe der Staatsphilharmonie. Mit über 100 Konzerten pro Saison bringt sie die Musik zu den Menschen.

Gastspiele im In- und Ausland sowie die Zusammenarbeit mit international bedeutenden Dirigenten und Solisten bezeugen das hohe Ansehen, das der Klangkörper genießt. Vermittlungs- und Familienformate bereichern das Angebot für junge Menschen. Mit Probenbesuchen und Krabbelkonzerten werden bereits die Kleinsten an die Welt der klassischen Musik herangeführt. Regelmäßige Konzertmitschnitte durch den SWR und Deutschlandfunk Kultur sowie zahlreiche CD-Produktionen runden das vielfältige Tätigkeitsspektrum der Staatsphilharmonie ab.



XAVIER DE MAISTRE © Gregor Hohenberg

# ZUM PROGRAMM

---

## LILI BOULANGER

Lili Boulanger stammte aus einer hochmusikalischen Familie. Die Mutter war Sängerin, ihr Vater und ihre Schwester Komponisten. Im Hause Boulanger gingen Feingeister der Zeit wie Gounod, Massenet, Saint-Saëns ein und aus. Außerdem erhielt Lili früh Unterricht auf verschiedenen Instrumenten, darunter Orgel, Klavier, Violoncello, Violine und Harfe. Trotzdem wurden ihr vom Schicksal große Hindernisse in den Weg gelegt: Sie hatte eine chronische Bronchialpneumonie und Morbus Crohn. So konnte sie ihre Schwester nur als Gasthörerin an die Universität begleiten und war selbst nicht eingeschrieben. Auch die Schule hatte sie nur sporadisch besucht, wenn es ihr Gesundheitszustand erlaubte. So stellte sie sich selbst Literaturlisten zusammen und brachte sich auch musikalisch vieles selbst bei. Mit sechzehn stand ihr Entschluss fest Komponistin zu werden und dafür, wie einst ihr Vater, den Prix de Rome zu gewinnen (ihre Schwester hatte 1908 den zweiten Hauptpreis gewonnen). Mit „Faust et Hélène“, einer Kantate für Solisten und Orchester, konnte Lili Boulanger schließlich 1913 als erste Frau die Jury von sich überzeugen – eine Sensation. Die Zeitschrift *Musica* schrieb: „Mlle Lili Boulanger hat im diesjährigen Rom-Wettbewerb über alle ihre männlichen Konkurrenten triumphiert und gewann den Ersten Großen Rompreis auf Anhub mit Souveränität, Tempo und Leichtigkeit; was die übrigen Kandidaten einigermmaßen verstört zurückgelassen hat, schwitzten sie doch seit Jahren Blut und Wasser, um sich dem Preis unverdrossen zu nähern. Damit kein Irrtum aufkommt: Der Sieg ist hart verdient. Es war nicht so, dass die Juroren ihr ritterlich den ersten Platz überließen. Im Gegenteil, sie verfahren

mit dem 19-jährigen Mädchen sogar noch strenger als mit den übrigen Bewerbern. Die Frauenfeindlichkeit der Jury war bekannt. (...) Folglich wurde die weibliche Kantate mit gnadenloser Aufmerksamkeit gehört, was ihr in dieser Atmosphäre den Stellenwert einer beeindruckenden und bedrohlichen feministischen Präsentation gab. Und es bedurfte der überwältigenden und unbestreitbaren Überlegenheit dieses Werks einer Frau, um über die Hausaufgaben der Studenten, in deren Gesellschaft sie sich befand, zu triumphieren.“

Eine Masernerkrankung bremste sie 1913 erneut aus und sie musste befürchten, dass ihr nur noch wenig Zeit blieb, weshalb sie umso entschlossener komponierte. Boulangers instrumentales Schaffen jedoch ist schmal; in der Kammermusik etwa umfasst es nur sechs Werke, die allesamt zwischen 1913 und 1918 entstanden. Darunter das 1917 komponierte Stück „D'un matin de printemps“ („Von einem Frühlingmorgen“), ursprünglich ein Duo für Violine und Klavier, das Boulanger noch im selben Jahr für Klaviertrio adaptierte und von dem die Komponistin wenige Wochen vor ihrem Tod eine Orchesterversion anfertigte. In seiner spätromantischen Intensität der Naturschilderung eines Frühlingmorgens geht es über den zeitgenössischen Impressionismus hinaus und zeigt die Komponistin als Individuum zwischen den Epochen.

Am 15.3.1918 starb Lili Boulanger und ihre Werke gerieten schnell in Vergessenheit – trotz des Einsatzes ihrer Schwester. Erst in den 1960er Jahren erfolgte eine Renaissance: „Gut ist gar kein Ausdruck. Sie ist außergewöhnlich. Ohne Wenn und Aber, sie ist eine ganz besondere Begabung [...]“



---

ihre Musik ist männlich in ihrem ausgeprägt kraftvollen Charakter und äußerst weiblich in ihrer Reinheit und lyrischen Sensitivität.“, schrieb die Saturday Review 1960.

## **ALBERTO GINASTERA**

Über die Umstände, die den argentinischen Komponisten Alberto Ginastera bei der Arbeit für das Konzert für Harfe und Orchester op. 25 begleiteten, ist nur wenig bekannt. Allerdings hat er ganze 12 Jahre für dessen Fertigstellung benötigt. 1956 erhielt er von Edna Phillips, der Harfenistin des Philadelphia Orchestra, und deren Mann den Auftrag, für das Inter-America-Festival 1958 in Washington ein Harfenkonzert zu schreiben. Doch Ginastera schaffte es nicht, das Werk rechtzeitig zu vollenden. Ein Vorgang, der sich bei den Neuauflagen des Festivals 1961 bzw. 1963 zwei weitere Male wiederholen sollte. Über ein paar Skizzen und Entwürfe war Ginastera lange nicht hinausgekommen. Erst 1965 erfolgte schließlich die Uraufführung mit Nicanor Zabaleta an der Harfe, denn Edna Phillips war mittlerweile von den Konzertbühnen abgetreten. Doch das Warten hatte sich gelohnt – die Premiere war ein überwältigender Erfolg.

Ginastera arbeitete in der Entstehungszeit des Harfenkonzerts parallel an zahlreichen anderen Werken und die politischen Umwälzungen in seinem Heimatland taten ihr übriges. Darüber hinaus bezeichnete Ginastera das Harfenkonzert als das schwierigste Werk, das er je geschrieben habe, denn die Charakteristik des Instruments stellte ihn als modernen Komponisten vor zahlreiche Probleme. Folkloristische Elemente traten in Ginasteras Musik damals immer mehr

zugunsten zeitgenössischer Strömungen zurück. Die Verwendung des Soloinstruments zeigt demzufolge einige Spezialtechniken, vor allem in der Solokadenz zu Beginn des dritten Satzes: Pedalglissandi, Spiel mit den Fingernägeln, Streichen der tiefen Saiten mit den Handflächen oder das Erzeugen gitarrenähnlicher Klänge. Und dennoch finden sich auch musikalische Elemente von Ginasteras südamerikanischer Herkunft in dem Stück. Direkt zu Beginn des ersten Satzes erklingt eine rhythmische Passage, die vom Malambo inspiriert scheint, jenem traditionellen Volkstanz der indigenen Einwohner der Pampas, die ihren Lebensunterhalt in der ländlichen Viehhaltung verdienen. Im Finale des dritten Satzes greift Ginastera dieses Motiv erneut auf. Und auch die große Schlagzeugbesetzung des Orchesters ist durch die Verwendung eines spezifisch lateinamerikanischen Instrumentariums gekennzeichnet. Der zweite Satz erinnert hingegen in den kanonisch geführten Streichern und im Zusammenspiel von Harfe und Celesta an Béla Bartók.

## **NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW**

„Der Sultan Shahriar hatte geschworen, jede seiner Frauen nach der ersten Nacht töten zu lassen. Aber die Sultanin Scheherazade rettete ihr Leben, indem sie sein Interesse fesselte durch die Märchen, die sie ihm während 1001 Nacht erzählte. Unter dem Eindruck der Spannung schob der Sultan von Tag zu Tag die Vollstreckung des Todesurteils an seiner Frau auf, und endlich ließ er seinen Grausamen Beschluss völlig fallen.“

So nüchtern, wie er es in diesem kurzen Vorwort zu seiner Sinfonischen Suite

---

„Scheherazade“ op.35 schrieb, ging Nikolai Rimski-Korsakow glücklicherweise nicht mit dem Stoff um. Die bei weitem populärste Komposition des russischen Komponisten ist gleichzeitig ein Paradestück für Orchester und ein Schaulaufen für virtuose Solisten. Zudem bietet sie ein prominentes Beispiel für Rimski-Korsakows Fähigkeiten der Orchestrierung. Der Farben- und Facettenreichtum, mit dem er die einzelnen Charaktere oder den Wellengang unter Sindbads Schiff zeichnet, sind beeindruckend. So stark die Bilder sind, die er mal mit dickem Pinselstrich, mal in aquarellhafter Transparenz zeichnet, so sehr verweigert er eine klare Zuordnung.

Ursprünglich benannte Rimski-Korsakow die einzelnen Teile der Komposition wie folgt:  
1. „Das Meer und Sindbads Schiff“ – 2. „Die Geschichte des Prinzen Kalender“ – 3. „Der junge Prinz und die junge Prinzessin“ – 4. „Das Fest in Bagdad – Das Meer – das Schiff zerschellt am Magnetberg – Finale“. Diese Aufteilung zog er aber zurück um zu vermeiden, dass die Hörer nach einem konkreten Programm suchen: „Die Überschriften waren nur dazu gedacht, die Fantasie des Hörers in die Richtung zu lenken, die meine eigene Fantasie beim Komponieren gegangen war. Die Ausmalung der Details sollte dem Vorstellungsvermögen und der Stimmung jedes einzelnen Hörers überlassen bleiben.“ Sogar die klaren Motive, die gleich zu Beginn des Stücks präsentiert werden, das mächtige Sultansthema und das arabeske Scheherazade-Thema, die immer wieder im Verlauf des Stücks vorkommen, wollte er nicht als Leitmotive im Sinne Richard Wagners verstanden wissen. Vielmehr versuchte er, ganz dem Credo des sogenannten „Mächtigen Häufleins“ folgend, eine von westlichen Traditionen freie und unbevormundete Musik

schaffen. So ist es Rimski-Korsakow gelungen, „die Idee von einer ursprünglichen, von der Inspiration lebenden und auf volksnahe Themen zurückgehenden Musik mit den ‚akademischen‘, kunstmusikalischen Kriterien zu vereinen.“

Elias Glatzle

# VORSCHAU

---

SO **03.03.24**  
**WASEDA SYMPHONY  
ORCHESTRA TOKYO**

**ALINA POGOSTKINA** VIOLINE  
**EITETSU FU-UN NO KAI** TAIKO-ENSEMBLE  
**KIYOTAKA TERAOKA** DIRIGENT

Richard Strauss: Don Juan op. 20 · Tod und Verklärung op. 24  
Erich Wolfgang Korngold: Violinkonzert D-Dur op. 35  
Maki Ishii: Mono-Prism op. 29

**BASF-Feierabendhaus**  
Konzertbeginn: **18.00**

---

DI **09.04.24**  
**LES VENTS FRANÇAIS**

**EMMANUEL PAHUD** FLÖTE · **FRANÇOIS LELEUX** OBOE  
**PAUL MEYER** KLARINETTE · **GILBERT AUDIN** FAGOTT  
**RADOVAN VLATKOVIĆ** HORN · **ERIC LE SAGE** KLAVIER

Giuseppe Verdi: Bläserquintett  
Wolfgang Amadeus Mozart: Bläserquintett KV 452  
Philippe Hersant: Osterlied  
Ludwig Thuille: Sextett op. 6

**BASF-Feierabendhaus**  
Konzertbeginn: **20.00**

---



ALINA POGOSTKINA © Nikolaj Lund



LES VENTS FRANÇAIS © widundleise

**BASF SE**

ESM/KS · Konzertprogramm

Tel. 0621 60-99911 · E-Mail: [basf.konzerte@basf.com](mailto:basf.konzerte@basf.com)

Facebook: BASF.Kultur · Instagram: [@basf\\_kultur](https://www.instagram.com/basf_kultur)

[www.basf.de/kultur](http://www.basf.de/kultur)